

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 58 (1932)  
**Heft:** 29

**Artikel:** Der Kuss der Muse  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-465142>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

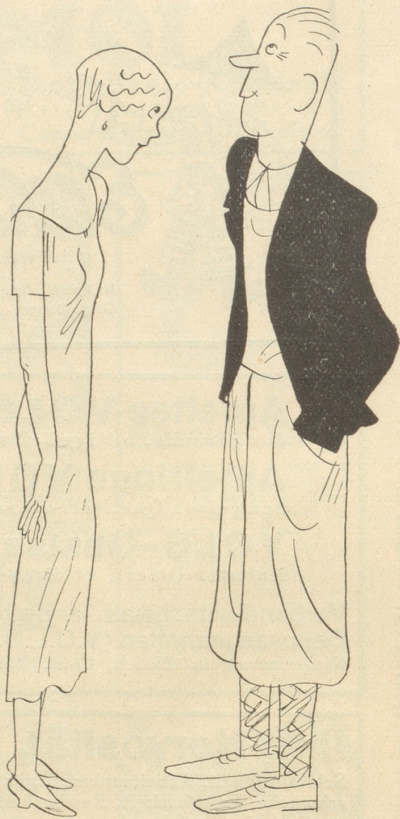
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

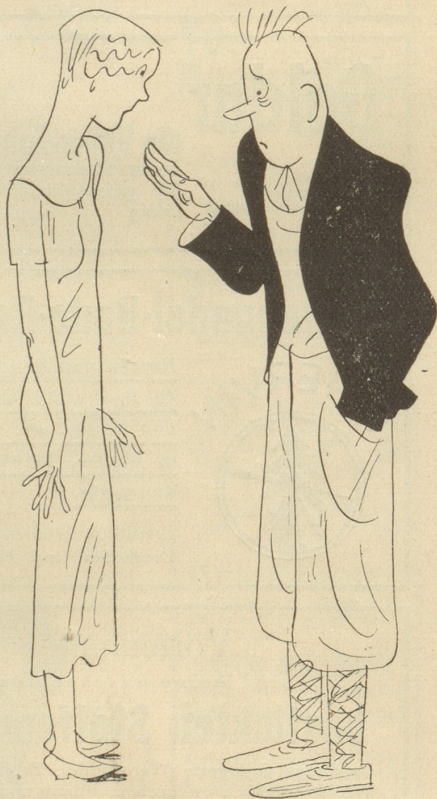
**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





„Dölfi — häsch Du mich würkli lieb?“  
 „J säg der, Klärli, i bi ganz verruckt!“



„Dölfi — wänn hürated mir?“  
 „Bhüet is Klärli — du wirscht doch nüd  
 wöle en Verruckte hürate!“

B6

## Der Kuß der Muse

Ein Jüngling von knochiger, hagriger Gestalt,  
 Erfüllt von löblichem Geiste,  
 Sprach von der Dichtkunst, beredt und kühn,  
 Wie wenn er darin etwas leiste.  
 Die Farbe seines Gesichts war fahl,  
 Der Kopf dreieckig gestaltet,  
 Der Ausdruck einem Schimpansen gleich,  
 Die Stirnhaut grämlich gefaltet.  
 Das Auge nur blickte fröhlich. Jedoch  
 Ein letztes leibliches Greulchen  
 War das zwischen klaffendem Lippenpaar  
 Breithin gelagerte Mäulchen.  
 Indem er der Lippen Lappen verschob,  
 Rief stolz wie ein Hahn auf dem Mist  
 Er krähend ins Volk und hob seine Brust:  
 «Auch mich hat die Muse geküsst!»

Ich musste lachen. Ihn selber zwang  
 Zum Lächeln die schöne Wendung.  
 Sie tat ihm wohl. Ich grinste jedoch  
 Mehr über des Toren Verblendung.  
 Denn wenn ihm wirklich die Muse genaht,  
 Dass er ihren Odem verspürte,  
 Bin ich gewiss, dass den Hässlichen sie  
 Nur leicht mit dem Finger berührte.  
 Das Uebrige scheint mir romantischer Traum!  
 Dass sie ihn geküsst hat, glaube ich kaum.

Nuba

## Kontakt mit dem Publikum

Kürzlich predigte ein weiser Theaterprophet  
 über die umfangreichen Bestrebungen des Vereins  
 für schweizerische Theaterkultur. Hiebei be-  
 tonte er, dass sich dieselben wesentlich erleich-  
 tern, wenn sich zwischen Bühne und Publikum  
 immer der nötige Kontakt herstellen lässt.

Ein Beispiel, wie diese Anregung in ihrer  
 leichtfasslichsten Art verstanden wurde, liefert  
 nachstehende Begebenheit:

In einem kunst- und theaterfreundlichen  
 Städtchen in der Schweiz gastierte die Klas-  
 siker-Bühne mit «König Richard III». In pein-  
 lichster Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer  
 der Vorstellung; als aber der Schauspieler bei  
 der bekannten Stelle nicht mehr weiter konnte,  
 wo es heisst: «Ein Königreich für ein Pferd!»,  
 rief ihm ein kunstbegeisterter Galeriebesucher  
 die enthusiastischen Worte zu: «Darf's vielleicht  
 auch ein Esel sein?», worauf der geistesgegen-  
 wärtige Schauspieler prompt erwiderte: «O ja,  
 bitte, kommen Sie nur herunter!»

Die angeführte Szene, die in Wirklichkeit  
 zwar nur eine Pause war, beweist das aufrich-  
 tige Verständnis zum bescheidenen Anfang, der  
 zum innigen Kontakt zwischen Bühne und Pu-  
 blikum führen wird.

Pikkolo